

Für immer!

Mittwoch nach dem 11. Sonntag nach Trinitatis 2024

Volker Dieterich-Domröse

Der späte Sommer steht und lehnt und sieht den Schwalben und den Hochzeitspaaren zu. Jetzt ist Hochsaison fürs Heiraten. In den Kirchen geben sich jetzt fast jedes Wochenende Paare das Ja-Wort. Hochzeit ist Zeit für Riten – auch für seltsame. Stämme durchsägen, Kinder, die Blumen auf den Boden werfen, Brautstrauß, Zeugen, Reden, Torte, Tanz, Zuführung der Braut. Je mehr Riten sich um eine Entscheidung ranken, desto deutlicher wollen sie den Übergang ins Neue sichern. Desto mehr spürt man aber auch, wie unsicher das Leben ist.

Im Vorgespräch werden meine Traupaare plötzlich ganz konservativ. Helle und patente Frauen werden vom Papa in die Kirche geleitet. Warum eigentlich nicht auch die Männer von ihren Müttern? Eigentlich war das früher ein Handelsabschluss. Heute ist es Prägung durch Vorbilder im Film und mehr seelisch. Egal, so soll es sein.

Flexible Männer reden bei der Auswahl des Trauversprechens ein ernstes Wörtchen mit. Willst Du ihn als Deinen Mann? Willst Du sie in guten und schweren Tagen? Ja! Und nun die große Frage: „... bis der Tod euch scheidet?“ Oder lebenskräftiger formuliert: „... solange ihr lebt?“ Ja, auch das! Fast alle Paare wollen diese Fragen. Denn, was sie an Liebe fühlen, will alles. Da gibt es keine zeitliche Begrenzung. Nicht jeden Monat neu fragen müssen: „Geht's noch? Bist du mir noch gut? Bin ich gut genug?“ Genau das soll ja nicht eintreten. Wenn man das Ende schon am Anfang einbaut, dann liegt kein Segen drauf. Also doch für immer. Selbst die Menschen, die es zum zweiten Mal versuchen, wollen es oft so.

Wenn Paare an den Altar treten, dann bekommen sie einen Segen auf ihr Versprechen obendrauf. Der Pastor stiftet die Ehe nicht, er hat sie auch nicht erfunden. Zwei versprechen sich, sie trauen einander so, dass sie zusammenbleiben wollen. Viele gehen heute erfahrener in die Ehe als früher. Aber gerade darum wissen sie, wie brüchig das werden kann, was jetzt weiß glänzt. Darum wenden sie sich über sich selbst hinaus an den Himmel. „Der hat uns zusammengeführt, der soll uns auch begleiten.“ Ich lege gerne meine segnende Hand auf die ineinandergelegten Hände mit den Ringen.